

Dr. Tiberius Rata, Theologie des Alten Testaments, Sitzung 3, Gott als Bundesstifter

© 2024 Tiberius Rata und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Tiberius Rata in seiner Vorlesung zur Theologie des Alten Testaments. Dies ist die dritte Sitzung: Gott als Bundesstifter.

Hallo zusammen. Heute sprechen wir über Gott als Bundesstifter. Die Bibel offenbart Gott als den Schöpfer, der alles erschaffen hat, der uns nach seinem Bild geschaffen hat. Doch er wird auch als Gott beschrieben, der Bündnisse schließt und diese hält.

Das Wort „Bund“ erscheint erstmals im Buch Genesis in der Sintflutgeschichte, Verse sechs bis neun. Es ist das erste Mal, dass das Wort „Bund“ auftaucht. Betrachtet man die verschiedenen Definitionen, so ist ein Bund eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien, in der eine oder beide Parteien unter Eid versprechen, bestimmte, im Voraus festgelegte Handlungen auszuführen oder zu unterlassen.

Ein Bund ist eine feierliche Vereinbarung zwischen zwei oder mehr Parteien, die durch einen Eid bindend wird. Im Alten Nahen Osten war ein Bund also nichts Ungewöhnliches. Er ähnelte einem Vertrag.

Es ist wie eine Übereinkunft. Es wurden Bündnisse zwischen Menschen geschlossen. Es wurden Bündnisse zwischen Königen geschlossen.

Und dann gab es tatsächlich Bündnisse zwischen Königen und dem einfachen Volk. Aber die Bündnisse, von denen wir sprechen, sind die Bündnisse, die Gott mit seinem Volk schließt. Deshalb beginnen wir, wenn wir über Bündnisse sprechen, mit dem Abrahamitischen Bund, dem Bund, den Gott mit Abraham schloss.

Und das gibt den roten Faden der gesamten Heiligen Schrift vor. Dann schließt Gott einen Bund mit Mose. Und auch das beeinflusst alles, was danach geschieht.

Gott schließt einen Bund mit David. Und dann gibt es natürlich noch den Neuen Bund. Wenn wir uns das Alte Testament ansehen, fällt auf, dass der wichtigste Begriff für Bund das Wort „Barit“ ist, das über 100 Mal im Alten Testament vorkommt.

Im Neuen Testament finden wir das Wort „diatheke“. Es wird mit Testament, Bund oder Wille übersetzt und kommt etwa 30 Mal vor. Wenn Sie in Ihrer Bibel nachsehen, werden Sie feststellen, dass sie in Altes und Neues Testament unterteilt ist.

Man kann es aber tatsächlich Altes und Neues Testament nennen, oder, wie manche Alttestamentler sagen, Erstes und Zweites Testament. Ich erinnere mich, dass mein

Freund Walter Kaiser immer sagte, das Neue Testament sei der Anhang zum Alten Testament. Natürlich war das nur ein Scherz.

Doch wenn wir uns den Alten Nahen Osten ansehen, wird deutlich, dass Bündnisse dort sehr verbreitet waren. Es gab Verträge aller Art, geschlossen zwischen einfachen Leuten oder zwischen Königen. Internationale Verträge zwischen Königen wurden in Bündnissprache geschlossen.

Viele dieser Formulierungen enthielten „wenn-dann“-Wörter. So könnte ein König beispielsweise sagen: „Wenn ihr meine Tochter meinem Sohn zur Frau gebt, werde ich euer Land nicht angreifen.“ Tatsächlich handelte es sich dabei wahrscheinlich um einen Bund, den Salomo mit dem Pharao schloss.

Dann gibt es noch die Lehnsherrschaftsverträge, bei denen eine Partei die Oberhoheit besitzt und die Vertragsbedingungen diktiert. Wenn also ein König einen Pakt mit beispielsweise einer untergeordneten Macht oder einer Privatperson schließt, handelt es sich um einen Lehnsherrschaftsvertrag. Die Vertragspartner sind nicht gleichberechtigt.

Der eine herrscht über den anderen. Und genau das finden wir in den biblischen Bündnissen. Gott ist der Herrscher, und wir sind seine Nachfolger.

Wissen Sie, wir verhandeln nicht mit Gott. Gott sagt nicht: „Hey, ich gebe euch zehn Gebote.“ Moses verhandelt nicht und fragt: „Hey, wie wäre es mit neun?“ Nein, so etwas gibt es nicht.

Es gibt ein Oberherrschaftsabkommen und einen Bund. Manchmal werden Bündnisse also zwischen gleichberechtigten Parteien geschlossen. Ein Beispiel dafür ist der Bund zwischen Abraham und Abimelech in Genesis 21.

Abimelech erkennt, dass Gott mit Abraham ist. Er sagt: „Nun schwören sie mir hier bei Gott, dass du weder mich noch meine Nachkommen noch meine Kinder betrügen wirst. Sondern wie ich dir Gutes getan habe, so sollst auch du mir und dem Land, in dem du als Fremder gelebt hast, Gutes tun.“

Und Abraham sprach: Ich will schwören. Und dann schlossen sie einen Bund miteinander. In 2. Samuel 19 findet sich ein ähnlicher Bund, diesmal zwischen König David und Barzillai (2. Samuel 19).

Aber nochmal, die Bündnisse, die wir uns ansehen wollen, sind die Bündnisse, die Gott im Namen Israels mit seinem Volk schließt. Wenn wir diese Bündnisse betrachten, ist Abraham der erste. Danach folgen Mose und David und natürlich der Neue Bund.

Aber was ich uns hinsichtlich der Bündnisse Jahwes verdeutlichen möchte, ist, dass sie einseitig sind. Einseitig bedeutet auch, dass sie Verschiedenes bedeuten können. Eines davon ist, dass Gott die Bedingungen des Bundes festlegt.

Noch einmal: Wir verhandeln nicht mit Gott. Nirgendwo in diesem Bund sehen wir, dass Abraham, Mose oder David mit Gott verhandelt haben. Wenn Gott kommt und einen Bund mit uns schließt, nehmen wir die Bestimmungen dieses Bundes entweder an oder lehnen sie ab.

Ein Streitpunkt ist nun, ob einige dieser Bündnisse Verpflichtungen oder Bedingungen enthalten. Ich behaupte, dass Gottes Bündnisse sowohl Verheißungen als auch Verpflichtungen beinhalten. Aber sind diese Verpflichtungen nun Bedingungen? Gibt es einen semantischen Unterschied? Was steckt dahinter? Das ist deshalb wichtig, weil manche behaupten, einige dieser Bündnisse seien bedingungslos.

Wir müssen jedoch genau darauf achten, was wir damit meinen. Die Abraham gegebenen Verheißungen sind beispielsweise bedingungslos, insofern Gott die Kinder Abrahams tatsächlich aus Steinen, aus Felsen hätte erwecken können. Hätte Abraham die Bundesbestimmungen jedoch nicht eingehalten, hätte Gott sich einen anderen auserwählen können.

Ein Beispiel hierfür ist die Beschneidung: Mose beschnitt seine Söhne nicht, woraufhin Gott ihn töten wollte. Der Bund hätte also fortbestanden, aber Mose hätte nicht in den Genuss der Segnungen dieses Bundes gekommen. Daher ist es durchaus möglich, alle Männer zu beschneiden.

Noch einmal: Es ist eine Bedingung und eine Verpflichtung. Wie auch immer wir es nennen, es ist nicht so, dass wir sagen könnten: „Ich kann tun, was ich will, weil Gott mir gnädig ist.“ Das ist ein Missverständnis des biblischen Textes.

Zunächst müssen wir uns also die Verheißungen ansehen. Diese erscheinen erstmals in Genesis 12. Wenn wir uns also mit dem Abrahamitischen Bund befassen, ist Kapitel 12 wichtig, denn dort finden wir die Verheißungen zum ersten Mal.

In Kapitel 15 finden wir die Bestätigung des Bundes durch den Eid. Und in Kapitel 17 wird das Zeichen des Bundes durch die Beschneidung beschrieben. Zuerst werden also die Segnungen und Verheißungen ausgesprochen.

Und Vers 7 enthält die dritte Verheißung: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben. So werdet ihr ein großes Volk, einen großen Namen und ein großes Land.

Auch dies sind wichtige Verheißungen, die den Verlauf der restlichen Heiligen Schrift prägen werden. Wirklich sehr wichtige Verheißungen. Gott wird Abraham segnen.

Es geht aber nicht nur darum, Abraham zu segnen. Abraham soll ein Segen für die anderen Völker sein. Durch dich sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.

also von Anfang an, dass Gott immer ein missionarischer Gott sein wollte. Er war nicht nur an Israel interessiert. Durch Israel wollte er alle Völker der Erde segnen.

Und natürlich die große Nation, der große Name und das große Land. Denken Sie nur daran, wie wichtig das Land in der Geschichte Israels ist. Es war schon immer ein sehr wichtiger Bestandteil.

Gott verspricht ihnen das Land. Als sie ungehorsam sind, sagt Gott: „Ich werde euch aus dem Land vertreiben.“ Und wenn er sie zurückgibt, sagt Gott: „Ich werde euch ins Land zurückbringen.“

Das Land spielt also eine sehr, sehr wichtige Rolle in der Geschichte Israels. In Kapitel 17, wo das Zeichen des Bundes, die Beschneidung, beschrieben wird, finden wir auch die sogenannte Bundesformel. Die Bundesformel erscheint in Kapitel 17.

Sieben. Ich werde zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir, für alle ihre Generationen, einen ewigen Bund schließen und dein Gott sein für dich und deine Nachkommen nach dir. Und ich werde dir und deinen Nachkommen nach dir das Land deiner Fremdlinge, das Land Kanaan, als ewigen Bund geben.

Und ich werde ihr Gott sein. So werde ich ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Dies nennt man die Bundesformel.

Und es taucht wieder auf. Es taucht wieder im mosaischen Bund auf. Es taucht in der gesamten Heiligen Schrift auf, denn von Anfang an wollte Gott eine Bundesbeziehung mit seinem Volk eingehen.

Gott, der Schöpfer, ist also auch Gott, der den Bund schließt. Doch es gibt eine wichtige Passage in Kapitel 15, die von der Bestätigung dieses Bundes spricht. Und genau das veranlasste einige Gelehrte zu der Aussage: „Seht her, es handelt sich um einen bedingungslosen Bund.“

Gott gab ihnen erneut Anweisungen, wie sie eine junge Kuh zu einer Ziege bringen sollten. Und er brachte ihm all diese Tiere, halbierte sie und legte sie halb aneinander. Die Vögel aber halbierte er nicht.

Als die Raubvögel auf die Kadaver herabkamen, verscheuchte Abram sie. Bei Sonnenuntergang fiel Abram in einen tiefen Schlaf, und siehe, Schreckliches und Großes ereilte ihn. Da sprach der Herr zu Abram: „Wisse gewiss, dass deine

Nachkommen Fremdlinge in einem fremden Land sein werden, dort Knechte sein und 400 Jahre lang bedrängt werden.“

Aber ich werde Gericht halten über die Völker, denen sie dienen, und danach werden sie mit großem Reichtum herauskommen. Du aber sollst in Frieden zu deinen Vätern gehen. Du sollst in hohem Alter begraben werden, und sie sollen in der vierten Generation hierher zurückkehren, denn die Schuld der Amoriter ist noch nicht vollendet.

Als die Sonne untergegangen und es dunkel geworden war, siehe, da fuhren ein rauchender Topf, ein Feuerkessel und eine brennende Fackel zwischen diesen Stücken hindurch. Und an jenem Tag schloss der HERR einen Bund mit Abram und sprach: „Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.“ Dies ist eine sehr interessante Stelle, denn außer einer weiteren Stelle im Buch Jeremia findet sich im restlichen Text keine Erklärung für die Zeremonie.

Und das steht im Zusammenhang mit dem Urteil, das besagt: Wenn du deine Versprechen nicht hältst, werde ich dich wie diese Tiere in zwei Hälften schneiden. Der Gedanke hinter dem Schwur war also folgender: Wenn ich meinen Teil der Abmachung nicht einhalte, darf ich dann wie diese Kadaver enden?

Das Interessante an diesem Text ist, dass normalerweise beide Partner einen Bund eingehen. Im vorliegenden Text scheint jedoch nur Gott zu bestehen, was manche als bedingungslosen Bund bezeichnen würden – ein wichtiger Punkt, der hier erneut deutlich wird. Die Idee dahinter ist, dass Gott sagt: „Egal was passiert, ich werde mein Versprechen halten.“

Du wirst ein großes Volk werden. Ich werde dir einen großen Namen machen und dir ein großes Land geben. Wie lange dauerte es nun, bis Gott sein Versprechen erfüllte? Im ersten Kapitel des 2. Buches Mose scheint es, als hätte Gott seine Versprechen eingelöst, und Israel sei ein großes Volk geworden.

Dann starb Josef, und alle seine Brüder und die ganze Generation. Aber das Volk Israel war fruchtbar und vermehrte sich stark. Sie wurden immer zahlreicher und sehr stark. So wurde das Land von ihnen erfüllt.

So scheinen sich einige Jahrhunderte später die Verheißungen und der Bund erfüllt zu haben. Die Verheißung, die Bundesverheißung, ist eingelöst. Nicht nur das, sie sind nicht nur ein mächtiges Volk, sondern genießen auch einen großen Namen im Sinne von Ansehen, wie es im alten Nahen Osten, in der biblischen Überlieferung, verstanden wird.

Ihr Name ist großartig. Warum? Nun, der Pharao fürchtet sie. Das sehen wir in den nächsten Versen.

Nun kam ein neuer König über Ägypten, der Josef nicht kannte. Und er sprach zum Volk: „Seht, das Volk Israel ist uns zahlreich und mächtig. Kommt, lasst uns klug gegen sie vorgehen, denn sie vermehren sich.“

Und wenn Krieg ausbricht, schließen sie sich unseren Feinden an, kämpfen gegen sie und fliehen aus dem Land. Deshalb setzen sie uns Aufseher oder Beschützer über sie, um sie mit schweren Lasten zu belasten. So sehen wir, dass die ersten beiden Versprechen erfüllt sind.

Auch in 2. Mose 19 gibt Gott Israel einen sehr interessanten Namen – einen großartigen Namen, wie in Kapitel 19, Vers 5, beschrieben wird. Darum: Wenn ihr meiner Stimme gehorcht und meinen Bund haltet, sollt ihr mein auserwähltes Eigentum sein.

Das hebräische Wort Segula . Es scheint also, dass dies ebenfalls ein Aspekt der Erfüllung der Verheißung ist. Demnach ist Israel laut dem Buch Exodus ein großes Volk mit einem großen Namen.

Es gibt da ein Problem. Es gibt noch kein Land. Sie haben das gelobte Land noch nicht.

Die Verheißung, dass Israel das Land erben wird, beginnt erst im ersten Kapitel des Buches Josua. Das wird also noch einige Jahrhunderte dauern, denn wir wissen, dass der Exodus 1446 stattfand. Doch wenn wir die Verheißungen und ihre Erfüllung betrachten, müssen wir auch die endgültige Erfüllung im Auge behalten.

Es gibt also eine unmittelbare historische Erfüllung. Doch wenn wir auf die Worte Jesu hören, der sagte, dass das Alte Testament von ihm spricht, dann müssen wir betrachten, wie dieser abrahamitische Bund in Christus erfüllt wird. Und im Neuen Testament erfahren wir, dass wir durch Jesus einen großen Namen tragen.

In 1. Johannes 3,1 lesen wir, welche große Liebe uns der Vater erwiesen hat, dass wir Kinder Gottes genannt werden dürfen. Haben wir einen großartigen Namen? Ja, wir haben einen großartigen Namen. Wir werden Kinder Gottes genannt.

Wir werden sein Volk genannt. Du kannst gehen. Wir sind eine große Familie.

Wenn man irgendwo auf der Welt Brüder und Schwestern in Christus finden kann, gehören wir zu dieser großen Gemeinschaft der Gläubigen. Aber was ist mit dem verheißenen Land? Bekommen wir ein Stück Land? Ein Grundstück in Israel? Ich hoffe, unser verheißenes Land ist besser als ein Grundstück in Israel, besonders im Negev.

Man möchte nicht in der Wüste sein. Und Paulus sagt sogar, unser Erbe sei viel, viel besser als ein Stück Land im alten Nahen Osten oder in Israel. Heute lesen wir in Galater 3,13: Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes erlöst, indem er selbst zum Fluch für uns wurde.

Denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.“ So komme ich in Christus Jesus, dem Segen Abrahams, zu den Heiden, damit wir durch den Glauben den Heiligen Geist empfangen. Wir empfangen nicht nur den Heiligen Geist, sondern auch den Himmel. Und der Himmel, so behaupte ich, ist weitaus besser als ein Stück Land im heutigen Israel.

Die Verheißung wurde Abraham also gegeben, unabhängig davon, ob man sie für bedingungslos hält oder nicht. Sie beinhaltet sicherlich Verpflichtungen, die aber letztlich in der Person und dem Werk Jesu Christi erfüllt werden. Und ich möchte, dass wir das nicht nur im Hinblick auf den Abrahamitischen Bund erkennen.

Das gilt für das mosaische Buch. Das gilt für das davidische Buch. Das gilt für den Neuen Bund.

Sie sind zweifellos für das Volk Israel bestimmt, aber letztlich erfüllen sie sich in der Person und dem Werk Jesu Christi. Und wenn wir uns den mosaischen Bund ansehen, der im Anschluss folgt, entdecken wir etwas sehr Interessantes. Schauen wir uns all die Verheißungen an.

Gott wird sein Volk segnen. Gott wird sein Volk mehren. Gott wird ihnen das Land Kanaan geben.

Gott wird sie zu einem großen Volk machen. Und dann haben wir die Bundesformel: Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Haben wir das schon einmal woanders gesehen? Ja. Diese Versprechen sind nicht neu. Es sind dieselben Versprechen, die Abraham gegeben wurden.

Anstatt also diese Bündnisse als den abrahamitischen Bund und anschließend den mosaischen Bund zu betrachten, nein. Wir müssen sie parallel sehen. Sie verlaufen parallel, bis sie schließlich in der Person und dem Wirken Jesu Christi ihre Erfüllung finden.

Da die Verheißungen dieselben sind, besteht der Unterschied im mosaischen Bund darin, dass, wenn es Zweifel an der Bedingtheit des abrahamitischen Bundes gibt, diese beim mosaischen Bund unbestritten ist. Denn hier ist die Wenn-dann-Formulierung sehr, sehr eindeutig.

Wenn du das tust, wirst du gesegnet sein. Wenn nicht, wirst du verflucht sein. Die Wenn-Dann-Aussage ist also eindeutig, und die Bedingung des Bundes ist klar.

Und natürlich haben wir die Zehn Gebote aus 2. Mose 20. Sie werden in 5. Mose 5 wiederholt, weil sie für die neue Generation bestimmt sind, die ins verheißene Land einziehen wird. Denn von der ersten Generation an zogen nur die Kinder unter 18 Jahren ins verheißene Land.

Wie ihr wisst, hat es nicht einmal Mose geschafft, sondern nur Josua und Kaleb aus der alten Generation. Auch diese Verheißungen haben sich erfüllt. Sie erhalten das Land schließlich im Buch Josua, Kapitel 1. Dort beginnt unsere Erzählung.

Die Erfüllung, genau wie beim abrahamitischen Bund, liegt in der Person und dem Wirken Jesu Christi. Und als Jesus in der Bergpredigt übrigens vieles über das Gesetz erklärte, wurde deutlich, dass er als Einziger den Buchstaben des Gesetzes vollkommen erfüllte. Manche sagen nun, Tiberius, das Gesetz sei etwas sehr Überraschendes gewesen.

Niemand konnte es behalten. Und Gott wollte ihnen zeigen, dass sie es nicht behalten konnten. Aber das stimmt nicht.

Das Gesetz war eigentlich nur die Mindestanforderung. Und wenn man unter der Gnade lebt, nicht unter dem Gesetz, dann legt Jesus die Messlatte höher, anstatt sie zu senken. Darauf werden wir später eingehen, wenn wir über Gott als Gesetzgeber sprechen.

Doch Jesus weist in der Bergpredigt darauf hin, dass ein Leben unter der Gnade, nicht unter dem Gesetz, die Messlatte nicht niedriger, sondern höher legt. Genau das sagt Jesus hier in Kapitel 5: „Denkt nicht, ich sei gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, sie aufzulösen, sondern sie zu erfüllen.“

Und dann gibt es diese Stellen, die besagen: „Ihr habt gehört, dass gesagt wurde; ich aber sage euch.“ Und weiter: Wenn Jesus die Messlatte höher legt, hört ihr, dass gesagt wurde, man solle nicht morden. Ich aber sage euch: Jeder, der auf seinen Bruder zornig ist, wird dem Gericht schuldig sein.

Ihr habt gehört, dass gesagt wurde, man solle nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau mit begehrlchen Blicken ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. So sehen wir hier Jesus, der die Messlatte erneut höher legt, nicht niedriger.

War der alte Bund also schlecht? War der mosaische Bund schlecht? Nein, Gott sagt durch Hesekiel: „Ich habe ihnen gute Gesetze gegeben.“ Es handelte sich dabei nicht

um Gesetze im eigentlichen Sinne, sondern der Hebräerbrief weist darauf hin, dass dieser mosaische Bund zeitlich begrenzt war. Bis zum neuen Bund würde Jesus – und das ist der Fall – durch seinen Tod und seine Auferstehung die Verheißungen dieser Bündnisse erfüllen.

Im Hebräerbrief findet sich zweimal ein Zitat aus Jeremia 31. Der Neue Bund wird einmal vollständig wiedergegeben und ist damit die längste Passage aus dem Alten Testament, die im Neuen Testament zitiert wird. Und auch hier, in Hebräer 8 bis 10, spricht der Autor darüber, dass der Alte Bund nur vorübergehend galt, bis Jesus als endgültiges Opfer kam.

Alles erfüllt sich also in der Person und dem Wirken Jesu Christi. Später werde ich, wenn wir über den Neuen Bund sprechen, darauf eingehen und daraus zitieren. Ganz wichtig ist also, dass Gott einen Bund mit den Menschen schließen und in einer Bundesbeziehung mit ihnen stehen möchte.

Zuerst durch Abraham und Mose, und dann kommen wir zu David. In 2. Samuel 7 finden wir den davidischen Bund, und die Verheißungen unterscheiden sich nun etwas von denen des abrahamitischen und mosaischen Bundes. Ihr wisst schon, das große Volk, der große Name, das große Land.

Nun, im 2. Buch Samuel findet sich die Botschaft von ewiger Liebe und ewigem Königtum. Kapitel 7, Vers 15, beginnend mit Vers 14: „Ich will ihm ein Vater sein, und er soll mir ein Sohn sein.“

Wenn er Unrecht tut, werde ich ihn mit der Rute von Menschen züchtigen, mit den Schlägen der Menschenkinder. Aber meine Gnade wird nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul nahm, den ich vor dir verwarf. Und dein Haus und dein Königtum sollen vor mir ewig bestehen.

Dein Thron soll für immer bestehen. Das sind also sehr wichtige Versprechen. Ich werde dich ewig lieben, und es wird dir niemals an einem König auf dem Thron mangeln.

Aber dieser Hinweis ist hier ganz wichtig: Gottes Versprechen, einen Nachkommen zu erwecken, ist bedingungslos, eine ununterbrochene Herrschaft hingegen nicht. Das sagt Salomo übrigens auch in seinem Gebet zur Einweihung des Tempels.

Und das Gespräch zwischen Gott und Salomo ist dort sehr, sehr, sehr deutlich. Auch hier haben wir die Sprache. Und wir wissen, dass Salomo Gott leider beharrlich und systematisch ungehorsam war.

Gott war also zornig auf Salomo. In 1. Könige 11 heißt es: „Und Gott spricht: Ich werde das Königreich in zwei Hälften reißen.“ Und tatsächlich tat er es.

922 wird das Königreich geteilt. 722 fällt das Nordreich und die Bevölkerung gerät in Gefangenschaft. Und 587 fällt schließlich auch das Südreich.

Was geschieht nach 587? Kein König mehr. Nun ja, aber Gott hat es versprochen. Genau.

Gott verhiess ewige Liebe und ewiges Königtum. Doch eine ununterbrochene Herrschaft hängt von Israel ab. Und leider waren sie ungehorsam.

Und Gott führt sie nicht nur aus ihrem Land, sondern sie haben auch keinen König mehr. Nach 587 wurde sogar der Tempel zerstört. Wie erfüllt sich das nun in der Person Jesu Christi? Nun, es erfüllt sich, weil Jeremia den neuen Bund verheißt.

Doch nicht nur das, Jeremia stellt auch eine Verbindung zwischen Jesus und dem Priestertum her. In Jeremia 33, Verse 15 ff., heißt es zunächst in Vers 14: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da ich das Versprechen erfüllen werde, das ich dem Haus Israel und dem Haus Juda gegeben habe.“

In jenen Tagen, zu jener Zeit, werde ich David einen gerechten Spross erwecken, der Recht und Gerechtigkeit im Land üben wird. In jenen Tagen wird Juda gerettet werden und Jerusalem wird sicher wohnen. Und dies ist der Name, mit dem es genannt werden wird: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.

Denn so spricht der Herr: David soll niemals einen Mann haben, der auf dem Thron des Hauses Israel sitzt. Und es soll den levitischen Priestern niemals einen Mann vor mir geben, der Brandopfer darbringt, Opfertagen verbrennt und Schlachtopfer darbringt – für immer. Aber wir haben ein Problem.

Nach 587 gab es keinen König und keine levitischen Priester mehr, da es keinen Tempel mehr gab. Die Erfüllung dieser Prophezeiung finden wir später in der Person Jesu Christi. Genau das lesen wir in Lukas 1, Verse 32–35, nach Jesu Geburt.

Hier wird die Geburt Jesu vorausgesagt. Ein Engel spricht zu Maria. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben.

Und er wird über das Haus Israel in Ewigkeit herrschen. Dies ist also der verheißene König. Dies ist das Reich, das ewig währen wird.

Es liegt in König Jesus. Die davidischen Verheißungen erfüllen sich also in der Person und im Wirken Jesu Christi. Dasselbe geschieht am Pfingsttag, wenn Petrus predigt und erklären muss, worum es geht, dass die Propheten von Jesus sprechen.

Es ist nicht David selbst, sondern Davids Sohn. Sie sprechen also von Jesus. Es gibt all diese Verheißungen aus dem Buch Joel und aus dem Buch der Psalmen.

Denn David ist nicht in den Himmel aufgefahren, sondern sagt selbst: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Richte meine Rechte auf, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“ So soll das Haus Israel nun mit Gewissheit erkennen, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat. So erfüllen sich die abrahamitischen, mosaischen und davidischen Bündnisse in der Person und im Wirken Jesu Christi.

Warum ein neuer Bund? An den alten Bündnissen war nichts auszusetzen. Das Problem lag bei den Menschen, die den Bund nicht einhielten. Daraufhin verkündete Gott durch Jeremia: „Ich werde einen neuen Bund schließen.“

Übrigens findet sich der Ausdruck des neuen Bundes im gesamten Alten Testament nur hier. Zwar ist das Konzept auch im Buch Ezechiel vorhanden, doch die konkrete Formulierung des neuen Bundes erscheint nur hier. Und das Wort „Hadascha“, das mit „neu“ übersetzt wird, kann sowohl „ganz neu“ als auch „erneuert“ bedeuten.

Ich glaube, hier liegt das Übersetzungsproblem, denn in der Septuaginta wird das Wort „neu“ oft mit „brandneu“ übersetzt. Dadurch entsteht der Eindruck, der neue Bund müsse ein völlig neuer Bund sein. Doch nein, bei genauerer Betrachtung sind die Verheißungen des neuen Bundes in vielerlei Hinsicht eine Erneuerung der Verheißungen des alten Bundes.

Sie sind nicht völlig neu. Nun gibt es einige brandneue Elemente, die sehr, sehr wichtig sind. In Jeremia 31,31–34 wird uns der neue Bund verheißen.

Und nun hört gut zu und achtet beim Zuhören darauf, welche Elemente ganz neu und erneuert sind. Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde, nicht wie den Bund, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie an der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen.

Meinen Bund, den sie gebrochen haben, obwohl ich ihr Ehemann war, spricht der HERR. Doch dies ist der Bund, den ich nach jenen Tagen mit dem Haus Israel schließen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und es in ihre Herzen schreiben; und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Hast du das schon mal woanders gehört? Ja, die Bundesformel gibt es schon. Neu ist jetzt die Verinnerlichung des Gesetzes. Gott sagt: „Ich werde es ihnen ins Herz legen; ich werde es in sie hineinschreiben.“

Und keiner wird mehr seinen Nächsten oder Bruder lehren und sagen: „Erkenne den Herrn!“, denn sie werden mich alle kennen, vom Kleinsten bis zum Größten, spricht der Herr. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Hat Gott Bündnisse vergeben? Hat Gott im alten Bund Sünden vergeben? Ja.

Es heißt, du sollst dies bringen, und deine Sünde wird vergeben, sie wird vergeben, sie wird vergeben. Doch wie der Hebräerbrief erklärt, ist dies das ein für alle Mal in Jesus Christus vollbrachte Opfer. Wie ist es möglich, dass Gott sein Gesetz in uns hineinlegt? Nun, der Ausdruck selbst kommt zwar nicht vor, aber das Konzept findet sich in Hesekiel 36, wo uns die Antwort darauf gegeben wird, wie Gottes Gesetz in unsere Herzen gelegt wird.

In Hesekiel 36, ab Vers 26, spricht Gott: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben, den ich in euch legen werde. Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch legen und bewirken, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Gebote genau befolgt.“

Wie ist das möglich? Nur durch den Heiligen Geist. Im Neuen Bund besteht die Neuerung darin, dass der Heilige Geist nun im Gläubigen wohnt, was im Alten Testament nicht der Fall war. Damals kam der Heilige Geist über bestimmte Menschen, um bestimmte Aufgaben zu erfüllen.

Doch nun, in der neuen Bundesgemeinschaft, haben wir den Heiligen Geist in uns. Daher stehen wir unter dem neuen Bund. Wir sind nicht mehr an den mosaischen Bund gebunden, obwohl dieser sehr wichtig ist, da er sowohl Offenbarung als auch Rechtsnorm enthält.

Und es ist sehr wichtig für uns, es zu lesen und zu verstehen, denn es offenbart, wer Gott ist. Jesus setzt den neuen Bund beim Abendmahl ein, als er in Lukas 22,20 sagt: „Ebenso ist der Kelch, nachdem sie gegessen hatten, und sprach: Dieser Kelch ist für euch ausgegossen; das ist der neue Bund in meinem Blut.“ So setzt Jesus den neuen Bund beim Abendmahl ein.

also , indem er sein Blut für uns am Kreuz vergießt. Denn damit wird der neue Bund in Kraft gesetzt. Und in 2. Korinther 3 sagt Paulus dann: „Seht, wir sind Diener des neuen Bundes.“

Und im Hebräerbrief, um nochmal auf den Hebräerbrief zurückzukommen, findet sich das Zitat des Neuen Bundes aus dem Buch Jeremia zweimal. Teilweise in Kapitel 8, nicht vollständig, entschuldigen Sie bitte, und teilweise in Kapitel 10. Aber in Kapitel 8 zitiert der Verfasser des Hebräerbriefs die gesamte Passage aus Jeremia 31 bis 34.

Doch dann stellt er in Hebräer 10 klar, dass Jesus das ein für alle Mal dargebrachte Opfer ist. Und genau das lesen wir in Hebräer 10, 12 und den folgenden Kapiteln. Kapitel 10 besagt, dass wir durch das ein für alle Mal dargebrachte Opfer des Leibes Jesu Christi geheiligt sein werden.

Die Heiligen des Alten Testaments mussten zuerst zur Stiftshütte und dann zum Tempel gehen. Sie mussten dreimal im Jahr dorthin. Und Jom Kippur, der Versöhnungstag, wurde einmal jährlich begangen.

Der Hohepriester sprengte Blut auf den Gnadenstuhl für seine Sünden und die Sünden des ganzen Volkes. Bei Jesus aber ist dies das ein für alle Mal vollbrachte Opfer. So ist Jesus die Erfüllung der Bündnisse und der darin enthaltenen Verheißungen.

Abraham, Mose, David und der Neue Bund erfüllen sich in der Person und dem Wirken Jesu Christi.

Dies ist Dr. Tiberius Rata in seiner Lehre zur Theologie des Alten Testaments. Dies ist die dritte Sitzung: Gott als Bundesstifter.